

es schließlich auch in Besprechungen, die zusammen mit dem Börsenvereinsvorstand über die schwebenden Fragen stattfinden.

Also bei gutem Willen ist eine Verständigung immer möglich; bei schlechtem Willen ist sie erst recht nicht möglich, wenn sie innerhalb des Börsenvereinsvorstandes, in diesem kleinen Kreise, erfolgen soll (Sehr richtig!), und ich habe das schwere Bedenken, daß dieser Versuch, dieses »Experiment«, wie es genannt worden ist, die Arbeiten im Börsenvereinsvorstand und damit unser aller Interessen aufs schwerste gefährdet. Es genügt vollständig, wenn im Börsenvereinsvorstand für beide Vereine »Verbindungsoffiziere«, wie ich es heute morgen genannt habe, vorhanden sind. Es ist durchaus zu begrüßen, wenn je ein Vorstandsmitglied beider Vereine als solches in den Börsenvereinsvorstand gewählt wird. Diese Verbindungsoffiziere haben dann die Möglichkeit, ihre Ersten Vorsteher offiziell über alles das zu informieren, was im Börsenverein vorgeht; auf diese Weise können sie die Verbindung zwischen Börsenverein und Interessenverein herstellen, und dann werden die Vorsteher ebenfalls eine wenn auch mittelbare Einwirkung ausüben können.

Sehr richtig hat Herr Volkmann in seinem Artikel ausgeführt, nirgends sei auch in unserm neuzeitlichen Staatswesen das System der Fraktionsminister bis in solches Extrem durchgeführt, daß Regierende und Parteiführer durch Personalunion verbunden bleiben. Meine Herren, es bedeutete entschieden eine Übertreibung des Parlamentarismus, wenn man die Parteiführer als solche und unter Beibehaltung ihres Charakters als Parteiführer in die neutrale Instanz, in die Regierung, hineinwählen wollte. Jedenfalls sind wir in Deutschland in dieser Entwicklung noch nicht so weit (Zuruf: Sachse!), — und was wir an Parlamentarismus in den letzten Jahren erfahren haben, das kann uns in keiner Weise anregen, ein solches Experiment nun auch mit unserer Berufsvertretung zu machen.

Meine Herren, wie haben sich nun seit gestern die Dinge entwickelt? Ich habe gestern vormittag einer Besprechung der Arbeitsgemeinschaft wissenschaftlicher Verleger beigewohnt, in der auch diese Frage zur Debatte gestellt war, und es hat sich ergeben, daß von — wenn ich recht unterrichtet bin — 33 Anwesenden nur 4 sich entschließen konnten, für diese Koalitionspolitik zu stimmen, daß die anderen aber sie nicht mitzumachen geneigt waren. Dann hatte der Verbandsvorstand für gestern nachmittag 3 Uhr, immer in der Hoffnung, daß es möglich sein würde, einen Ausweg aus diesem für uns alle nicht angenehmen Konflikt zu finden, eine Vorbesprechung der Vorsitzenden einberufen; wir hatten die Absicht, in erster Linie uns über die Stimmung in den Kreis- und Ortsvereinen zu unterrichten. Das Resultat, das sich da ergab, war folgendes: etwa die Hälfte der Vorsitzenden erklärte, man sei in ihren Vereinen für die Koalitionspolitik, und etwa die andere Hälfte erklärte, man sei dagegen und werde sich auf den Standpunkt der Vorschläge des Wahlausschusses stellen. Und wie die Stimmung in den Kreis- und Ortsvereinen geteilt ist, so ist sie schließlich auch im Verlage geteilt. Nun hatte ich gestern abend die Freude, mit meinen Vorstandskollegen einer Einladung folgen zu dürfen, die Herr Diederich von der Gilde uns übermittelte; im Kreise der Gildemitglieder sollte diese ganze Angelegenheit ebenfalls nochmals mit den Vorsitzenden der Kreis- und Ortsvereine besprochen werden. Für die Vorsitzendenbesprechung am gestrigen Nachmittage hatte ich den folgenden Einigungsvorschlag vorbereitet:

Die zu einer Vorbesprechung versammelten Vorsitzenden der Kreis- und Ortsvereine haben von der im Börsenblatt vom 21. April veröffentlichten Erklärung der Herren Dr. Paetel und Nitschmann vom 17. April Kenntnis genommen. Sie sind damit einverstanden, daß künftig je ein Vorstandsmitglied des Deutschen Verlegervereins und der Deutschen Buchhändlergilde dem Vorstande des Börsenvereins angehören sollen. Die Wahl dieser offiziellen Vertreter der beiden Vereine hat nach den satzungsmäßigen Bestimmungen des Börsenvereins zu erfolgen. Dagegen

— und nun kommt das, worin die Anschauungen grundsätzlich voneinander abweichen: —

sind die Vertreter der Kreis- und Ortsvereine der Meinung, daß aus den in der buchhändlerischen Öffentlichkeit hinreichend er-

örterten Gründen die Ersten Vorsteher dieser beiden Vereine für eine Wahl in den Börsenvereinsvorstand nicht in Frage kommen dürfen.

Wir haben gestern diese Resolution in der Vorbesprechung der Vorsitzenden nicht zur Abstimmung gebracht, da es für uns zunächst genügte, zu sehen, wie sie aufgenommen wurde. Aber ich glaube, ich gebe den Eindruck, den die Teilnehmer an dieser Besprechung gehabt haben, ganz richtig wieder, wenn ich sage, daß beim Schluß dieser Zusammenkunft die bei weitem überwiegende Majorität sich bereits auf den Boden dieses Vergleichsvorschlages gestellt und ihn anerkannt hatte. Das ist nicht zuletzt auch auf die Unterstützung zurückzuführen, die uns dadurch erwuchs, daß die Herren Röder und Hartmann sich in eindrucksvoller Weise für diesen Vermittlungsvorschlag einsetzten.

Gestern abend wurde nun im Kreise der Gilde — ich glaube nicht, daß es eine Indiskretion ist, und ich bitte ausdrücklich, mir zu gestatten, darüber zu sprechen (Zustimmung des Herrn Nitschmann) —, wo im wesentlichen wieder die Vorsitzenden der Kreis- und Ortsvereine, darüber hinaus aber noch eine Anzahl anderer Gildemitglieder versammelt waren, diese Frage nach einem sehr ausführlichen und eindrucksvollen Referat des Herrn Nitschmann ebenfalls zur Aussprache gestellt, und ich habe im wesentlichen dort alles das entwickelt, was ich Ihnen heute von dieser Stelle aus sagen durfte. Da ergab sich zum Schluß dieser Besprechung folgendes: es sollte darüber abgestimmt werden, wer nun grundsätzlich die Koalitionspolitik, d. h. also die von der Koalition Paetel-Nitschmann oder Verlegerverein-Gilde aufgestellte Liste, und wer auf der andern Seite die Kompromißliste annähme, deren Kandidaten ich ja bis jetzt noch nicht genannt habe. Ich habe gestern nachmittag und gestern abend erklärt: »Meine Herren, wenn wir uns auf die Anerkennung der Grundsätze einigen können, die in meiner Resolution niedergelegt sind, so sehe ich meine Aufgabe als erfüllt an; dann habe ich das Ziel erreicht, das ich mir in meinem »Offenen Brief« gesteckt hatte, dann ist meine Kandidatur damit überflüssig geworden; dann würde ich sie zugunsten der sofortigen Herstellung der Parität zwischen Verlag und Sortiment im Börsenvereinsvorstand zurückziehen — der Parität, die ich genau so wie der Verbandsvorstand, genau so wie alle anderen, die ich bisher gehört habe, seien sie Verleger, seien sie Sortimenter, als eine Forderung der Gerechtigkeit und die Forderung einer klugen Politik des Börsenvereins gern erfüllt sehen möchte.« Die Abstimmung innerhalb dieser Gilde-Vorbesprechung nun hatte das überraschende Ergebnis, daß für die Koalitionspolitik nur 13 der Anwesenden, mit Einschluß der 5 Vorstandsmitglieder der Gilde, stimmten, während sich 31 Stimmen für meinen Kompromiß erklärten.

Sie sehen also, meine Herren, ich spreche hier nicht im Interesse meiner Kandidatur, sondern ich spreche zu Ihnen nur mit der herzlichsten Bitte, die ich von dieser Stelle aus schon des öfteren an Sie zu richten Gelegenheit hatte: Vereinigen Sie sich auf der mittleren Linie! Nehmen Sie den Kompromißvorschlag an, der Ihnen hier gemacht worden ist. Herr Dr. Paetel wird Ihnen nachher wahrscheinlich als Erster Vorsteher des Verlegervereins über die Aufnahme berichten, die dieser Kompromißvorschlag heute morgen in der Hauptversammlung des Deutschen Verlegervereins gefunden hat. Zum Schlusse aber muß ich mit aller Entschiedenheit betonen: Das, was in dieser Resolution in ganz knappen Worten niedergelegt ist, ist das Maximum dessen, was ich zugestehen kann. Wenn also der Grundsatz nicht Annahme findet, daß die beiden Vorsteher der Interessenvereine nicht in den Börsenvereinsvorstand delegiert werden dürfen, so würde ich mich zu meinem größten Bedauern genötigt sehen, meine Kandidatur aufrechtzuerhalten, und trotzdem ich persönlich nicht den Wunsch habe, in den Börsenvereinsvorstand hineinzukommen, würde ich Sie doch bitten, mir dann Ihre Stimme zu geben. (Lebhafte Bravo und Händeklatschen.)

Herr Dr. Georg Paetel (Berlin): Meine Herren! Nachdem in der buchhändlerischen Presse und auch in den Vereinen so viel über unsere Wahlvorschläge gesagt worden ist, kann ich mich ziemlich kurz fassen. Vor allem möchte ich hier noch einmal kurz den Hauptgrund betonen, der uns zu dieser Einigung geführt hat, und der bestand darin, daß sowohl die Gilde wie der Vorstand des Deutschen Verlegervereins einsah, daß es endlich an der Zeit ist, den Zwist zwischen Sortiment und Verlag zu begraben (Bravo!),